

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lavrentii Ventvrae Veneti Medicinae Doctoris Liber Vnvs De Lapide Philosophorvm

Ventura, Laurentius

[Cölln], 1563 [i.e. 1763]

Cap. 28. Daß das Regiment unsers Steins in der Conjunction Spiritus und
Cosporis göttlich seye.

[urn:nbn:de:bsz:31-95933](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95933)

Gallinario. Und im Buch Saturni wird gelesen: Er wird senn wie eine Milch die wie Wachs stiesset, und durchdringet wie ein Wasser das beständig im Feuer ist: und fällt seine Zahl über tausend. Er wird auch ein Wasser des Lebens genannt, dann er erleuchtet alle unsaubere Dinge, wie eben daselbst offenbar ist. Er wird auch ein ewig Wasser genannt, und mit vielen andern Namen mehr. Dieses aber wird nach etlicher, in der Putrefaction verricht in 36. Tagen, andere sagen in 70. andere in 80. Tagen 2c.

Cap. 28.

Daß das Regiment unsers Steins in der Conjunction Spiritus und Corporis göttlich sene.

Es wird aber diese Kunst göttlich genennet, von wegen eines Theils des Regiments, der über die Natur, und über den Verstand ist, wie alle Philosophi sagen. Dasselbe göttliche Regiment aber geschiehet zur Zeit der Weissung, wann nemlich die Zusammenfügung der Seelen, der Geister und der Körper die da seynd geweist worden, geschiehet. Dann diese Conjunction ist an dem Schirm Gottes gelegen. Dann es geschiehet schnell, nemlich daß die Medicin das Argentum vivum coaguliert, nicht das gemeine sondern des Steins, wo er nicht in seinem Ursprung coaguliert werde mit derselben Medicin davon Geber redet, so fleucht er hinweg mit derselben ganzen Medicin. Dann er redet daselbst nicht von den gemeinen Quecksilber, ob sich wohl die Worte also

also lassen ansehen: sondern von dem Quecksilber das da coaguliert und beständig ist zu dem Elixir. Daher dann von Anfang nur eine Materi muß seyn in der die Tugend des Körpers spiritus und anima sey, gleich der mineralischen Medicin, die nicht bedürffe eines andern äußerlichen Dings zum Gehülfften: sondern habe dasjenige alles in sich, dessen sie zu ihrer Wirkung des Regiments von nöthen ist, es sey gleich zur Sublimation; oder zur Fixation, oder zur Schmelzung, oder zur Congelation, oder was dergleichen ist. Dann es sagt Lilius: Es ist nur ein Ding das in sich hat ein corpus, animam und spiritus, die zugleich tingieren in dessen Wirkung keines andern Gehülfften von nöthen ist. Es ist auch ein jedes der vorgenannten Körper und Geister, wenn sie durch die Präparation vollkommen gemacht, ein bereites weiß und roth Elixir für sich selbst allein. Dann es ist ein Ferment zu dem weißen und rothen. Daher Relis, da er von dem Quecksilber Philosophorum redet, sagt: Du sollt dich nicht verwundern daß ich das Quecksilber in dieser Weiß unter die Körper, und in der vorkomen unter die Spiritus gezählet habe: Dann die Wandelbarkeit einer jeden Natur erfordert das. Daher es dann jezt sich mit den Spiritibus, bald mit den Körpern gesellet. Dann es gesellet sich zu den Spiritibus vermuthlich, von wegen seiner Flüchtigkeit von dem Feuer, ehe dann es verbessert werde. Und dieweil es die Körper erhöhet wie es corrigiert und verbessert ist, so gesellet es sich auch billig zu den Körpern, dann es können alle Körper

ver.

verkehrt werden, und es kann aus allen Körpern gezogen werden. Item, die schöne Disputation die Ralis setzt zwischen dem Mercurio und dem Gold, zeigt an, daß sie wollen, der ganze Stein sey mercurialisch, und habe in seinem verborgenen Gold aber den Sulphur. Aus welchem verstanden daß der Lapis Philosophorum allein ein Mercurius sey, dann er ist ganz ein flüchtiger Geist: Und darum, ob schon das Quecksilber an Statt eines Weibs sey in der Composition des Elixirs: so ist doch seine erste ganze Wirkung wie des Mannes, und dieses ist so lang es flüchtig ist, und so lang es von dem Körper, das der coagulierte Sulphur ist, befallen wird. Dieses Corpus aber wird ihm nicht anderst woher zugethan, sondern hat dasselbe in seiner Natur potestate: wird aber in actum gebracht, wann er durch bequeme Digestion die Eigenschaft und Natur eines Körpers empfängt. Und alsdann wird er für sich selbst allein ein Corpus genannt. Daher auch in allen Wirkungen der Metallen und Mineralien geschiehet, daß gemeiniglich aller Composition allein aus den Spiritibus und eigenen Dämpfen, sie seyen gleich einfach oder vermischt, geschiehet. Welche zuvor Spiritus genannt werden, von wegen der Flüchtigkeit von der Warm: die doch im Ende der Kochung beständig gemacht werden von der Kälte, und werden für sich selbst mit ihren verborgenen Leibern die in ihnen potestate seynd, ohne Zumischung eines äußerlichen Körpers, beständig gemacht. Und dieses ist von der Natur der irdischen Geister, denn die schweren Elemente seynd der Beständig-

Ständigkeit eine Ursache: fürnehmlich die Erde, da-
 rein man schwerlich drücken kann, aber sie behält
 darnach stark: Sie nimmt aber die Eindruckung
 leichter an, wenn ihr Wasser zugemischt wird. Da-
 her offenbar ist, daß auch die mineralischen Gei-
 ster aus den vier Elementen zusammen gesetzt seynd,
 und die schweren wie auch die leichten seynd dämp-
 ffig, von der kochenden Wärme. Dann auf diese
 Weise führen die leichten Elemente, die schweren
 die mit ihnen vermischet seynd in die Höhe: und
 verlihren doch die schweren aus diesem, ihre Na-
 tur nicht gar, auch nicht die Eigenschaft ihrer Natur.
 Dann also könnten sie nicht von der Leiblichkeit zu
 der Geistlichkeit kommen, welches doch falsch ist.
 Dann die Corpora seynd Geister potestate. Also
 ist auch in diesen ein Spiritus, aus welchem das
 Elcir gemacht wird. Dann dieweil die schweren
 Elemente eine Ursache der Fixation seynd, wann
 sie lechtlich gekocht und gereiniget seynd, und haben
 die Tugend eines Körpers und Geistes: und seynd
 nimmermehr geschieden von den leichten Elementen,
 dann die leichten seynd in den schweren, gleichwie
 ein Ding allein hat in sich alle vier Elementa, und
 das Wirkende und leidende, und was ihm von
 nöthen ist zu der Gebährung eines Elciris. Also ist
 nun unser gereinigter Mercurius von seiner Unsaub-
 berkeit, und durch das bequeme Feuer, ein schlech-
 ter flüchtiger spiritus actu, und ist ein corpus in po-
 testate propinquissima. Ist derhalben von nöthen,
 daß wir ihn in ein corpus actu bringen, und als-
 dann ist es auch corpus solare Philosophorum, und
 eine

eine Tinctur, und aurum Philosophorum, und das Bley, das Erz, Del. Von welchem Milaesindus sagt: Unser Erz wird nicht tingierend, es sey dann zuvor flüchtig. Und dieses Gold ist der Sulphur Philosophorum: der in ihrem Mercurio verborgen ist, von welchem die Disputatlon ist. Und dieses Gold ist ein Ferment beyder Tincturen, der weissen und rothen. Aber das Argentum vivum ist ein Ferment, und von diesem sagen die Philosophi: Das Fermentum des Goldes ist Gold, wie das Fermentum des Saigs Saig ist. Sie sagen aber nicht, daß das Fermentum des Silbers Silber sey, dann alle Fermenta und alle Fixiones geschehen durch das Gold und nicht durch das Silber. Und darum sagt Geber: Es fehlt kein Metall in Mercurio, unter den das Gold. Und Alphidius in cap. de natura Solis sagt: Die Spiritus werden vermischet und beständig gemacht mit dem Salz, mit grossem Verstand, welches nicht in einen harten Kopf des Künstlers kommt. Und Hermes sagt: Betrachte wohl, daß das wahre Ferment des Goldes nicht ist denn aus seiner Natur: seine Natur aber ist nicht dann von dem Quecksilber welches vollkommenlich von der Solution gekocht ist. Von welchem Quecksilber Morienus sagt: Daß der weisse Rauch sey die Tinctur der verstorbenen Körper. So der weisse Rauch nicht wäre, so könnte mit nichten das alchymische Gold gemacht werden. Von diesem Quecksilber und von dem Sulphur der in ihm verborgen, sagt Rasis in lib. verborum: Die Trucfne der Alchymie tingiert ein anders. Dann

E

als

alsdenn wird das Feuchte von seinem Trocknen coaguliert, gleichwie das Gold oder ein weich Wachs coaguliert wird von seiner innerlichen Trockne. Und auf diese Weise geschiehet, daß die Linctur und die Vermischung des Corporis und Spiritus zugleich seye. Und dieses ist der tingierende und unverbrennliche Sulphur, und das Feuer das seine Erde tingiert. Und diß ist das Hermes will: Seine Kraft ist vollkommen, wann es in eine Erden verkehrt worden, das ist, wenn es figiert ist durch die Coagulation. Und auf diese Weise werden die Corpora zugleich gereiniget, wie auf die spiritus und anima, von ihrer Unsauberkeit und Verbrennung, und steigen wieder über ihre Drusen. Und in dieser Conjunction des spiritus, animæ und corporis, würket allein die göttliche Kraft in dem Gemüch und Regiment des Künstlers. Und von dieser Conjunction sagt Morienus: In der Stunde der Conjunction werden grosse wunderliche Dinge erscheinen. Und diese Coniunctio wird allein in dem göttlichen Gewalt behalten, dann Gott ist ein Erschaffer der Naturen, und würket in allen Naturen: und darum wird sie gleichsam wunderbar genannt, dann sie ist über den Verstand der Menschen. Dann niemand kann weder die Zeit der Conjunction erkennen, noch auch vollkömlich die Weise begreifen. Dann in dem Ende der Kochung, werden schier alle Elementa, desgleichen die corpora, spiritus und anima, und die sulphura, die Lincturen alle zugleich in einem Subjecto vermischet, und im Ende der Digestion der ersten Reinigung von aller Unsauber.

sauberkeit gereiniget. Dann alsdenn entspringt die Seele allein und nicht zuvor. Und dieses Werk geschiehet schnell, dann die Seele gehet schnell in ihr Corpus wie Morienus sagt. Dann sie senad schon in Geister verkehrt und steigen zugleich mit auf. Und man muß wiederum die Spiritus in Corpora verkehren, das ist, zugleich coagulieren, und diß geschiehet nicht, dann es sey die Reinigung der Elementen erfüllet. Welche Reinigung zwar ein Künstler gar wohl vorwissen muß, und da aus die bestimmte Zeit der Zusammensetzung der Elementen abnehmen. Dann alsdenn coaguliert der Sulphur Philosophorum den Mercurium, macht ihn beständig und vollkommen in eine Tinctur und Elyr. Und in diesem ist die Wurzel und Kraft des ganzen Magisterii. Daher es sich ansehen läßt, als sey aller Meynung gewesen daß diese Zusammensetzung schnell in einem Augenblick geschehe. Derhalben ob schon dieses Corpus welches da ist das Gold oder der Sulphur Philosophorum für sich fix und beständig ist: jedoch untersteht sich der Mercurius, der von seiner Natur flüchtig ist, ihn mit sich in die Flucht zu ziehen. Und darum stiege er mit ihm hinweg, wo er ihn nicht schnell hielte. Und ist also ein grosser Streit unter ihnen, dann eins ist ein Vogel ohne Flügel, das andere aber mit Flügeln. Und in diesem Punct steht entweder die Vollkommenheit des ganzen Werks, oder aber die Verderbung. Und diese Sol die in dem Mercurio Philosophorum ist, nimmt erstlich die Weiße heraus von wegen der Natur Argenti vivi, welches ein Ursprung

sprung, Wurzel und Firmament des ganzen Werks ist. Darum wird es Aurum album genannt. Und ist doch in ihm die Wurzel der Röthe verborgen, gleichwie die Mini in der Cerussa. Und auf diese Weise steigt das Fixe mit dem Unfixen zugleich auf, und entspringt zugleich Sol mit Luna in dem Buch Mercurii. Darum wird der flüchtige und denselben mit sich nehmende Mercurius schnell von ihm gefangen, und in dem Feuer beständig gemacht. Daher, wann Sol mit Mercurio nicht aufgestiegen wäre, so könnte sie nicht mit ihm fliegen, noch mit ihm vermischt werden, und könnte auch der Mercurius durch Solem nicht beständig gemacht werden.

Die weil sie aber mit einander aufsteigen, und mit einander vermischt und sublimiert werden, so wird endlich eins von dem andern nicht können geschieden werden. Dann es wird entweder beydes darvon fliegen, oder aber beydes da bleiben, und wird nicht eins über das andere können herrschen zc. Derhalben so der Spiritus überwindet, so wird das Corpus mit ihm fliehen, wenn aber das Fixe das Flüchtige übertrifft, so wird das Werk vollkommen. Dieses ist nun die Zeit entweder der Vollkommenheit, oder aber der Verderbung. Und seine Wurzel und Firmament ist der sublimierte, gereinigte, weiße Mercurius. Und dieser Spiritus mit der Anima ist in seinem Ursprung einer wunderbarlichen Weiße wie Schnee in actu: sein Corpus aber ist das Allerrötheste wie Blut potentia propinqua. Wird derhalben aus diesem verstanden, daß dieses Werk billig göttlich genennet wird, dann es wird nicht

nicht vollendet, dann durch die höchste Kraft Gottes. Dann es stehet nicht in dem Gewalt des Künstlers: Sondern welchem es der barmherzige Gott gönnet, dem theilet ers mit. Und in diesem Punct steht die ganze Gefahr. Wenn aber dieser Punct fürüber ist, so ist keine Gefahr mehr zu besorgen. Dann in diesem allein werden die Spiritus zugleich erhöht, und die Körper fließen. Daher Geber sagt: Der Irrthum in der Kunst, und seine Verbesserung, ist in diesem Punct. Und dieses ist, wenn die himmlischen mit den irdischen sich mit einander vereinigen. Ist derhalben dreifache Gefahr in dem Regiment dieses Steins, erstlich daß der Stein nicht verbrennt werde oder zu einem Glas werde, oder in den Tincturen zerstört werde. Zum andern daß nicht die Spiritus darvon fliehen, und das Corpus am Boden todt bleibe. Und steht für wahr beydes in des Künstlers Geschicklichkeit, und im Temperament des Feuers. Zum dritten, daß nicht das Corpus mit dem Spiritu und Anima zugleich hinweg fliehe, und dieses ist die größte Gefahr. Und wiewohl es die Mäßigung des Regiments, was den Künstler anlangt, begehret: jedoch ist es nicht genug ohne die Kraft Gottes.

Und darum, so viel dieses belangt, wird sein Regiment größer genant, denn daß es mit der Vernunft könne gefaßt werden, denn allein durch göttliche Eingebung. Darum ist droben geheissen worden daß der Künstler dem allerhöchsten Gott verlobt sey, niederträchtig, gottsfürchtig, eines guten Gemüths, fleißig, und aufs allergebülligste in dem

Ec 3

Werk:

Werk. Jezund aber ist dieses hinzu zusehen, daß er auch ernsthaft und langmüthig sey und nicht vieler sondern ohne alle Unsinnigkeit des Herzens, ohne Zorn oder Furcht, sein still und friedlich, nach Vollendung der Zeit, die gewünschten Früchte erwarte. Wie auch die guten Ackerleut thun, wenn sie säen, wie Liliun sagt. Ueber das hat ein Künstler noch zween grosse Müß, erstlich daß er den allergrößten Schatz zuwegen bringt. Zum andern die Erkenntnuß und Erfahrung der wunderbarlichen natürlichen Werke, die alle, beyde dem Körper und der Seelen fast nutz sind. Und darum wird es ein Frauen Werk und ein Kinderspiel genannt. Dann ein solcher Philosophus hat nichts anders zu thun dann sein sanft kochen, und die wunderbarlichen Werke, die mit großem Fleiß begegnen werden, merken und mit großem Lust betrachten, mit dem Verstand und Augen anschauen, gleichwie die Kinder im Spielen sich belustigen, und nicht können ersättiget werden. Er soll aber Gott in seinen Werken allzeit loben, und ihm gebührlichen Dank sagen auf daß nicht mit den Kindern sein Werk, Mühe und Arbeit vergebens und umsonst sey. Und dieweil dieses, wie droben gesagt worden, ein Ey genannt wird, von wegen der Theellen die unser Stein in sich hat, daher er demselben verglichen wird, und auch von wegen der Wärme einer Brüt-hennen: Also daß ein Werk der Frauen sey dasselbe Ey der Hennen unter zulegen, dasselbe bewahren, bis ein Junges daraus geböhren werde. Und ist darnach auch ein Kinderspiel, die Eyer mit kochen roth machen.

Cap.